Fallen die Hochsprungrekorde im Flop?

Autor(en): **Vogel, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht durch nebenamtliche, in den meisten Fällen unbezahlte und nur aus Idealismus zum Sport getragene, Tätigkeit von Ärzten zu erfüllen, die andererseits in ihrem hauptamtlichen Wirkungsbereich sich mit einer täglich grösser werdenden Arbeitslast konfrontiert sehen. Hier ist die Entwicklung an den Auffassungen von Kohlrausch, der sich 1924 auf dem 2. Deutschen Sportärztekongress mit dem Begriff «Sportarzt» auseinandersetzte, vorbeigegangen. Praktisch wird aber heute noch nach seinem Vorschlag verfahren, wonach die Bezeichnung «Sportarzt» nicht als Facharzt, sondern als Tätigkeitsbegriff aufgefasst wird, die jedem verliehen wird, der als approbierter Arzt das deutsche Sportabzeichen besitzt und sich im Vereinsleben mit Wettkampfbestrebungen beschäftigt.
Wir brauchen den hauptamtlich tätigen Facharzt für Sportmedizin mit einem klar definierten Ausbildungsweg, der sich dann mit seiner ganzen Kraft – und hoffentlich auch mit der notwendigen Anerkennung seiner Leistungen durch die Kollegen anderer Fachgebiete – den schon erwähnten umfangreichen Aufgaben widmen kann.

Was sagt die Statistik dazu?

Die Weltorganisation für Gesundheit betrachtet die Statistik der *Todesfälle wegen Leberzirrhose infolge Alkoholismus* als eine Art «Fieberthermometer» für die Entwicklung des Alkoholismus in einem Lande. Und hier sind die vom Eidg. Statistischen Amt ermittelten Zahlen recht beunruhigend: diese Todesfälle haben von 1933/38 bis 1966/68 *um 219 Prozent zugenommen*, während die Wohnbevölkerung in der gleichen Zeit nur um 35 Prozent angestiegen ist. Auch die *Todesfälle wegen Delirium tremens* weisen für 1966 bis 1968 im Vergleich zu den Vorkriegsjahren 1933–1938 eine *Zunahme von 104 Prozent* auf... dies, obschon heute die Medizin über bessere Mittel als früher verfügt, um einen tödlichen Ausgang des Delirs zu verhüten.

Fallen die Hochsprungrekorde im Flop?

Es schien einer Herausforderung an das Schicksal gleichzukommen, als Sneshana Hrepevnik aus Jugoslawien am 5. September bei der Universiade in Turin nach ihrem Siegessprung über 1,86 m die neue Weltrekordhöhe von 1,92 m verlangte. Das beinahe vermessen wirkende Begehren scheiterte zwar, doch jene mehrjährige Periode, in der der seit 1961 gültige Weltrekord der rumänischen Hochspringerin Jolanda Balas mit 1,91 m wie ein Fels in der Brandung unangetastet blieb, scheint nun wohl vorbei zu sein.

Der Weltstandard im Hochsprung hob sich in der nun schon fast abgeschlossenen Saison bei den Männern und Frauen deutlich an – vielleicht nicht einmal so sehr in der Spitze als vielmehr in jenen Bereichen, von denen aus man dann ganz rasch zur absoluten Spitze vorstossen kann.

Enorme Leistungsdichte

1970 war offenbar das Jahr, in dem sich die Elite Absprungbasen im wahrsten Sinne der Bedeutung für die kommende Saison sicherte: fünfzehn Männer sprangen 2,18 m und höher, darunter auch der deutsche Rekordler Thomas Zacharias aus Mainz mit 2,20 m, und dreizehn Frauen meisterten 1,80 m und mehr, unter ihnen aus der Bundesrepublik Karen Mack aus München mit 1,82 m und Renate Gärtner aus Schlüchtern mit 1,80 m, aus der DDR Rita Schmidt mit 1,85 m und Karin Schulze mit 1,80 m. Die enorme Leistungsdichte wird in einer Zusammenstellung deutlich:

Männer

2,26 m Ni Tschi-tschin (China)

2,215 m Bill Elliot (USA) F

2,215 m Reynaldo Brown (USA)

2,21 m Kestutis Schapka (UdSSR) F

2,20 m Istvan Major (Ungarn) F

2,20 m Valentin Gawrilow (UdSSR)

2,20 m Thomas Zacharias (D)

2,19 m Endre Kelemen (Ungarn)

2,19 m Viktor Bolschow (UdSSR)

2,185 m Ron Jourdan (USA)

2,185 m Barry Shepard (USA)

F = im Fosbury-Flop

Frauen

1,87 m Antonina Lasarjewa (UdSSR)

1,86 m Sneshana Hrepevnik (J)

1,85 m Miloslava Hübner (CSSR)

1,85 m Cornelia Popescu (Rum.) F

1,85 m Rita Schmidt (DDR)

1,85 m Ilona Gusenbauer (A)

1,84 m Magdolna Komka (Ungarn)

1,835 m Debbie Brill (Kanada) F

1,82 m Karen Mack (D) F

1,81 m Vera Gawrilowa (UdSSR)

1,81 m Beatrix Rechner (CH) F

Vorbild Dick Fosbury

Drei unter elf Männern und vier unter elf Frauen erreichten ihre diesjährigen Spitzenergebnisse also im Fosbury-Flop, jenem Stil, der sich seit dem Sieg von Dick Fosbury bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexico City immer mehr durchgesetzt hat. Der Anteil gegenüber dem beinahe schon konventionell wirkenden Straddlestil, der artistische Perfektion verlangt, ist also auf ein Verhältnis von 1 : 4 bis 1 : 3 gestiegen, wobei die Popularität des Flops vor allem im Frauen-Hochsprung erheblich zugenommen hat (im Bundesgebiet beträgt das Verhältnis bei den 1,70-m-Hochspringerinnen 7 : 6 für den Flop!).

Die Frage also, ob die Flop-Interpreten nicht eine bessere Chance hätten, die seit Jahren gültigen Weltrekorde von Valeri Brumel (2,28 m im Jahre 1963), und Jolanda Balas (1,91 m im Jahre 1961) zu brechen, kann man durchaus nicht als abschlägig beantworten, wie es die Gegner dieses merkwürdigen, aber in der Gunst gestiegenen Stils gern möchten . . .

Heinz Vogel (DSB)